

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nüesch, Emil: *Boletus miniatoporus* Secr. und *Boletus luridus* Var.
erythropus Pers.

[urn:nbn:de:bsz:31-221400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221400)

wenig sind. Gips dürfen wir als frei von organischen Stoffen, durch den Brennprozeß ansehen.

— So hätte sich ein nicht „eßbarer“ Pilz vorgestellt, und manchem Leser kann

es nützlich sein, wenn er ihn kennt. Es mag leicht möglich sein, daß der Hausbecherling an andern Orten ebenso lästig auftritt, wie hier.

Boletus miniatoporus Secr. und *Boletus luridus* Var. *erythropus* Pers.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Ungenügende Artdefinition durch die Autoren selbst, das seltene Auftreten oder gänzliche Fehlen des *Boletus satanas* L. in vielen Gegenden und die große Variabilität des *Boletus luridus* Schaeff. haben zu entschuldigen Verwechslungen und Irrtümern geführt. Unklarheit und Verworrenheit in der Definition der *Luridi*-Arten machten sich sozusagen in der gesamten Pilzliteratur bemerkbar. Die im P. u. K. seinerzeit erfolgte bezügliche Aussprache dürfte manchem willkommene Aufklärung geboten haben. Auch ich bin dafür dankbar. Neue Bezieher finden in meiner Monographie „Die Röhrlinge“ handschriftliche Berichtigungen der dort unterlaufenen Irrtümer angebracht. Nr. 69 meiner Schrift ist *Boletus miniatoporus* Secr., also nicht *luridus* Schaeff.

Ich möchte hier auf einen neuen Irrtum hinweisen, der sich in der Literatur allgemein einzunisten droht, indem *Bol. miniatoporus* Secr. als *Bol. erythropus* Pers. bezeichnet werden will, während es sich um zwei verschiedene Arten handelt.

I. *Boletus miniatoporus* Secr. (Secretan, *Mycogr. suisse*, III. Band, Nr. 27) findet man abgebildet bei Gramberg, II. Band, Taf. 14, Rothmayr, in der Gesamtausgabe von 1916 auf Taf. 32, Michael I. Band Taf. 24, Obermeyer, *Pilzbüchlein* II Taf. 17, Hinterthür Taf. 12 Nr. 41, Schnegg, *Speisepilze* Taf. 25, Fig. 2, Trog, Taf. 41, Roques Taf. 7, Fig. 1—3, und an andern Orten, wo er zumeist unter dem Namen *luridus* Schaeff. oder *erythropus* Pers. aufgeführt ist. Roques (*Histoire des champignons comestibles et vénéneux* pag. 142) beschreibt und verwechselt (unter dem Namen *Boletus perniciosus*) *miniato*porus Secr. und Formen

von *luridus* Schaeff., stellt aber in der Abbildung *miniato*porus dar. Ausschlaggebend artkennzeichnende Merkmale für *Bol. miniato*porus Secr. sind der mehr oder weniger grünlichschimmernde, dunkelgraubraune bis schwarzbraune Hut, das bei Hut und Stiel durchweg intensiv zitronen- oder schwefelgelbe Fleisch, das sich beim Bruche sofort grün, dann rasch dunkelblaugrün bis dunkelblau und schließlich graublau verfärbt, die gelbe bis grüngelbliche (niemals rote oder rötliche!) Röhrenansatzfläche des Hutfleisches, ferner die 11—18 und mehr μ langen und 5—7 μ breiten Sporen und 5,5—9 μ breiten Basidien. Ich verweise im übrigen auf die ausführliche Beschreibung bei Secretan, sowie auf Nr. 69 meiner „Röhrlinge“.

II. *Boletus luridus* Var. *erythropus* Pers. (Siehe Persoon, *Mycol. Europ.* II. Band, pag. 133.) Leider bietet Persoon nur eine sehr knappe und ungenügende Beschreibung. Die Tatsache aber, daß der Autor selbst *erythropus* als eine Varietät von *Boletus luridus* Schaeff. (den er richtig charakterisiert) bezeichnet und ganz besonders die Bemerkung „*Stipes nunc interne ruber, nunc flavus est*“ (d. h. Stiel innen bald rot, bald gelb) lassen darauf schließen, daß es sich bei *erythropus* Pers. nicht um *miniato*porus Secr. handelt. Alle meine Untersuchungssexemplare von *miniato*porus besaßen durchweg lebhaft gelbes Stielfleisch. Secretan schreibt von *miniato*porus (*Mycogr. suisse*, III. Band, pag. 28): „*La chaire intérieure du pied est d'un beau jaune foncé; elle verdit, puis bleuit promptement, elle ne rougit que tout au bas et dans l'extrême vieillesse.*“ Dagegen trifft die

erwähnte Bemerkung Persoons („Stiel innen bald rot, bald gelb“) bei *Bol. luridus* Schaeff. zu. Der Autor selbst hat darum *erythropus* mit Recht als Varietät von *luridus* Schaeff. bezeichnet. Auch Fries teilt diese Ansicht und gibt (Hym. Europ. pag. 511) unter anderem an: „Stiel nicht genetzt, aber schuppig punktiert, innen schwach rötlich“. Die Beschreibung von *erythropus* Pers. bei Secretan (Mycogr. suisse III. Band Nr. 19) beweist, daß Secretan unter *erythropus* Pers., den er als besondere Art aufführt, nur eine Form von *luridus* Schaeff. versteht. Er gibt ausdrücklich an, daß das Hutfleisch unter den Röhren rot oder rötlich und das Stielfleisch teils gelb, teils purpurn bis schwärzlichpurpurn sei, was bei *minioporus* niemals zutrifft.

Boletus luridus Schaeff. ist eine nach Form und Farbe ungemein veränderliche Art. Die außerordentliche Variabilität hat zu den vielen Varietätsnamen und Verwechslungen geführt. Das alle Formen umfassende Artcharakteristikum besteht in folgendem: Hutfleisch unter der Röhrenschicht rot oder rötlich, Stielfleisch teils gelb oder gelblich, teils rot oder rötlich, Sporen 11–13,5 μ lang und 5–6 μ breit, Basidien 9–15 μ breit. Statt der unklaren, verwirrenden Varietäten-Spalterei dürfte es sich empfehlen, lediglich zwei Gruppenformen von *Bol. luridus* Schaeff. zu unterscheiden, nämlich eine solche mit netzaderigem und eine solche mit ungenetztem, aber schuppig punktiertem Stiel. Zu der letzteren Gruppenform gehört *erythropus* Pers.

Gillet (Les champignons pag. 642) und nach ihm in wörtlicher Übereinstimmung Sartory und Maire (in dem 1921 erschienenen Werke Les Champignons vénéneux, pag. 96) führen unter *Bol. luridus* Schaeff. nur zwei Varietäten, und zwar mit folgender Definition auf: 1. Var. *rubeolarius*: Stiel genetzt, Hutfleisch unter den Röhren rot oder rötlich. 2. Var. *erythropus*: Stiel schwärzlichpurpurn punktiert, Hutfleisch unter den Röhren rot oder rötlich.

Zusammenfassung: *Boletus minioporus* Secr. ist eine von *Boletus luridus* Schaeff. Varietät *erythropus* Pers. makro- und mikroskopisch scharf zu trennende Art.



Besprechungen



Lohwag, Heinrich (Wien):

Neues über den Satanspilz und seine Verwandten.

(Österreichische botanische Zeitschrift, 71. Jhrg. Nr. 4–6 [1922] pag. 129–134.)

Die aktuellste Frage auf dem Gebiet der Systematik der höheren Pilze ist zurzeit die Abgrenzung der *Luridi*-Gruppe innerhalb der Gattung *Boletus* bzw. *Tubiporus*. Verfasser, der sich seit Jahren mit der Klärung dieser zum Teil recht schwierigen und komplizierten Frage beschäftigt, bezeichnet Krombholz als den Urheber der Verwirrung, die sich länger als 1/2 Jahrhundert vornehmlich in der populären Literatur fortgeschleppt hat. Krombholz nennt nämlich das Bild des echten Schaeffer'schen *Bol. luridus* „sehr schlecht“ und bildet zum Teil *Bol. erythropus* Pers. als *luridus* Schaeff. ab.

Die Farbveränderungen des Fleisches, die in den Beschreibungen der einzelnen Arten der *Luridi*-Gruppe vielfach eine besondere Rolle spielen, sind nach Verfassers Ansicht und Beobachtungen keineswegs ein Kriterium. Sowohl das Rötten als Blauen und Gelbwerden des Fleisches ist niemals ein konstantes Merkmal und bedingt durch wechselnden Gehalt und verschiedene Reaktionsfähigkeit des Farbstoffes *Luridus*-Säure (Böhm), bzw. der von Bertrand festgestellten 2 Körper *Boletol* und *Lakkase* in Verbindung mit kleinen Mengen Alkalien. Ein blauender Pilz kann in allen Teilen rötten, ebenso kann an allen Teilen das Rot fehlen, auch an Stiel und Röhrenmündungen.

Daß der Satanspilz nur weißes Fleisch haben soll, ist ein gefährlicher, verbreiteter Irrtum. An jungen, frischen Pilzen ist sein Fleisch ebenso gelb wie beim *luridus* oder *erythropus*, später verliert sich dieses Gelb und geht in Gelb-Weiß und Weiß über, womit dann das Nachlassen des intensiven Blauens zusammenhängt.

Das Stielnetz ist für *Bol. luridus* Schaeff. charakteristisch, wie es für *erythropus* der Filz ist, der als rote Punkte oder Schuppen auf dem gelben Stiel des erwachsenen Pilzes wahrnehmbar ist. Die cystidenähnlichen Zellen dieses Filzes sind beim typischen *luridus* nicht rot und daher mit bloßem Auge nicht sichtbar. Nun ist aber dieses Stielnetz des *luridus* nicht immer stark ausgebildet und häufig auch der Filz deutlich sichtbar. Dieser Umstand im Verein mit der außerordentlichen Variabilität der Hutfarbe des *luridus* ist die Ursache der häufigen Verwechslungen mit dem *erythropus*. Zum Schluß